1 | 5 Spinnen der Ennsufer – Gefährdete Achtbeiner

Von Christian Komposch

„Das Gesäuse ist die großartigste und mannigfaltigste Felsenge der österreichischen Alpen …"

P. Rosegger (ca. 1880: 28)

Spinnen, achtbeinige und ausnahmslos räuberisch lebende Gliederfüßer, sind in allen Lebensräumen arten- und individuenreich vertreten. In unseren Flusslandschaften sind sie als Pionierbesiedler an vegetationslosen und besonnten Schotterbänken ebenso zu finden wie in schattigen Auwäldern.

Abb. 1 | **Rechtsufriger Ennszubringer – ein naturnaher Abschnitt des Johnsbaches unterhalb der gleichnamigen Ortschaft** | Foto: Ch. Komposch/Ökoteam

ARTENREICHE AULANDSCHAFT

Die von Peter Rosegger gepriesene Mannigfaltigkeit an Lebensräumen spiegelt sich in der Spinnenfauna des Gesäuses wieder. Skurril gebaute Zwergspinnen und rötlich gefärbte Sechsaugenspinnen leben versteckt in der Streuschicht der Weichholzau, große und pelzig behaarte Wolf- und Raubspinnen an der Bodenoberfläche der Schotter- und Sandbänke, bunte Kugelspinnen in höherer Vegetation an Ufer-Reitgras oder Silberweiden-Gebüsch und Spalten bewohnende Sackspinnen steigen bis in die Kronenregion der flussbegleitenden Grauerlen und Eschen. Österreichweit kennen wir derzeit 1.000 Spinnenarten aus 40 Familien. In den Uferlebensräumen der Enns leben mehr als 100 Spezies.

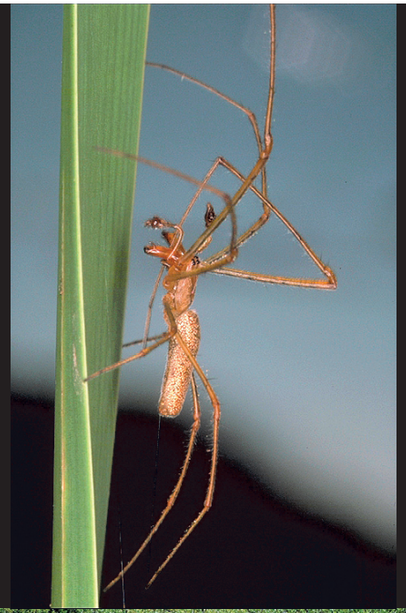

Abb. 2 | **Langbeiniger Fallensteller – Ein Männchen der Berg-Streckerspinne (*Tetragnatha montana*) sitzt neben seinem Radnetz in der Ufervegetation** Foto: Ch. Komposch/Ökoteam

Abb. 3 | **Gefährdetes Arten-Reich – Aulandschaften (hier die Lettmairau im NP Gesäuse) zählen zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Breiten. Dennoch gibt es in Mitteleuropa nur wenige Landschaftstypen, die vom Menschen so umfassend und tiefgreifend verändert wurden wie Flüsse** | Foto: H. Marek

LAND UNTER!

Durch natürliche Hochwasserereignisse ist das ohnehin zumeist kurze Leben der Spinnen in der Flusslandschaft des Nationalparks Gesäuse alljährlich bedroht. Dies verlangt den Flussufer-Wolfspinnen *Pardosa morosa* und *P. wagleri* evolutionsbiologisch hoch entwickelte Strategien ab. Es gilt, mit möglichst vielen Individuen diese Hochwässer zu überleben, sei es durch Überflutungsresistenz, Flucht ans Ufer per pedes oder mittels des Fadenfluges („ballooning"). Doch jedes Übel hat auch sein Gutes: Genau diese natürlichen Katastrophenereignisse sind es, die durch ihre Dynamik jene vegetationsfreien Lebensräume schaffen, die diese spezialisierten Wolfspinnen für ihr Überleben benötigen.

Abb. 4 | Sensibler Bioindikator – Die anspruchsvolle Wolfspinne *Pardosa wagleri* ist ein Bewohner naturnaher Flussufer | Foto: Ch. Komposch/Ökoteam

GEFÄHRDET IM NATIONALPARK

Doch wieder einmal ist es *Homo sapiens*, der selbst im und nahe dem Nationalpark den achtbeinigen „Ureinwohnern" buchstäblich das Wasser abgräbt. Uferverbauungen, Geschiebesperren, das Stauen und Ausleiten der Ennswasser im Zuge energiewirtschaftlicher Nutzungen gefährden die sensiblen Flussuferspinnen. So sehr im Nationalpark Gesäuse auch seltenen und endemischen Gebirgsspinnen Rückzugsgebiete geboten werden – die Enns wurde und wird unter der Flagge einer „sauberen Energiegewinnung" zum Grab für ihre ursprüngliche Spinnenfauna. Prominentestes Opfer ist die eindrucksvolle, mehrere Zentimeter Spannweite erreichende Flussufer-Riesenwolfspinne (*Arctosa cinerea*). Ihr Weg führte, vergleichbar mit jenem von Bär und Wolf, vom Spitzenregulator unter den Arachniden in die höchsten Gefährdungskategorien der aktuellen Roten Listen. Wurde die Flussufer-Riesenwolfspinne noch in den 1940er-Jahren vom international bekannten Gesäuseforscher Herbert Franz und dem Altmeister der Spinnenkunde Hermann Wiehle (Wiehle & Franz 1954) von den Ennsufern genannt, gilt diese Flaggschiffart des Naturschutzes hier mittlerweile als regional ausgestorben.

BIODIVERSITÄTSHOFFNUNG NATIONALPARK

Mit umfangreichen wasserbaulichen Renaturierungsmaßnahmen wurden in jüngster Zeit intensive Bemühungen unternommen, dem Artenschwund Einhalt zu gebieten. Die Überlebenswahrscheinlichkeit von Rote-Liste-Arten wie Hellers Doppelkopf (*Diplocephalus helleri*), Gefleckte Bärin (*Arctosa maculata*) und Gebirgsbach-Piratenspinne (*Pirata knorri*) wird damit entscheidend erhöht. Manches bleibt noch zu tun: So sind die Wiederherstellung

Abb. 5 | Europäische Spinne des Jahres 2007 – Die Flussufer-Riesenwolfspinne (*Arctosa cinerea*) ist österreichweit vom Aussterben bedroht (Critically Endangered) | Foto: Ch. Komposch/Ökoteam

der Dynamik und eine angemessene Rückgabe des Wassers an die Enns vordringliche Maßnahmen, um den Spinnengemeinschaften im Gesäuse auch im 3. Jahrtausend das Überleben zu ermöglichen.

Abb. 6

Seltener Zwerg – Hellers Doppelkopf (*Diplocephalus helleri*) lebt im vegetationslosen Schotter- und Schuttkörper der Seitenzubringer der Enns

Foto: Ch. Komposch/Ökoteam

Literatur

Rosegger, P. K. ca. 1880: Die Ennsthaler Alpen (von Eisenerz bis Admont). – In: Rosegger, P. K.; Pichler, F.; V. Rauschenfels, A.: Wanderungen durch Steiermark und Kärnten. – Verlag Gebrüder Kröner, Stuttgart. S. 20–31

Wiehle, H.; Franz, H. 1954: 20. Ordnung: Araneae. – In: Franz, H.: Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt, 1: 473–556; Universitätsverlag Wagner, Innsbruck

Verfasser:

Mag. Dr. Christian Komposch
ÖKOTEAM – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung
Bergmanngasse 22 | A-8010 Graz
mailto: c.komposch@oekoteam.at
Website: www.oekoteam.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Nationalparks Gesäuse

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Komposch Christian

Artikel/Article: Spinnen der Ennsufer - Gefährdete Achtbeiner. 48-51